

30 (in Dr. Erich Weil Wku. W. 30.

~~Freisinger StraÙe 1~~

Corpus

Eri

Der deutsche akademische Sender.
eine Anregung
Bedenken gegen den ~~Vorschlag~~ von Herrn Jolowicz.

Von Erich Weil.

Ernst

veranlasst

Die Schwierigkeiten, die Herrn Jolowicz dazu ~~geföhrt~~ *veranlasst* haben, im ~~letzten~~ *November* Heft dieser Zeitschrift, Vorschläge zu einer Aenderung des akademischen Unterrichts zu machen, bestehen ohne Frage. Die Hochschulen sind überfüllt, und zugleich fehlt es an Staatsgeldern zur Erweiterung bestehender, zur Errichtung neuer Unterrichtsanstalten. *hier zum Teil aber* Auch darin kann ich Herrn Jolowicz *danke* beipflichten, dass der Andrang zum Studium "ein ausserordentlich erfreuliches Zeichen für den Wissensdurst unserer Jugend und den stürmischen Drang nach hoher Berufsbildung" ist. Allerdings möchte ich bezweifeln, dass diese idealen Beweggründe allein die Ueberfüllung der Universitäten erklären. So fraglos es ist, dass dieser Wissensdurst einen Teil - hoffentlich einen grossen - der Studentenschaft treibt, so fraglos ist es auch, dass ein anderer Teil - wahrscheinlich der grössere - *mit dem* sich zu einem akademischen Beruf entschliesst, weil er glaubt, so bessere Aussichten für sein ökonomisches Fortkommen zu finden. Aber von dem Gründen abgesehen - die Tatsachen bestehen. Herr Jolowicz meint nun, man könne alle Schwierigkeiten dadurch lösen, dass man den Unterricht mechanisiert, und zwar denkt er daran, die Vorlesungen entweder auf dem Klangfilm zu fixieren *und so kopieren zu* oder ~~direkt~~ *unmittelbar* durch Rundfunk zu verbreiten (und zwar über eigene Sender), oder drittens den Klangfilm durch Radio zu verbreiten. *über diese Sender gehen zu lassen* Ich fürchte, nun, dass dieser Vorschlag einmal rein technisch nicht durchführbar ist, zum anderen, dass er, die Durchführbarkeit angenommen, keine Erleichterung schaffen würde.

Das ~~technische~~ *le* Problem *sind* ist folgendes: an einem Sender kann bekanntlich zur Zeit nur eine Person sprechen; als Sendezeit stunden, *minuten* günstigst gerechnet, 14 Stunden zur Verfügung; das heisse,

Final
 sich, gerade mit der Forderung nach mehr Uebungen und mehr Arbeitsgemeinschaften, in der Reform des juristischen Studiums in Preussen *prägen* aussprechen.

Ernst
 Auch das Uebrige, was sich Herr Jolowicz von der Mechanisierung verspricht, scheint mir teils unerreichbar, teils nicht wünschenswert. Er hält es für einen Vorteil, dass der Student seiner *Arbeit* nachgehen kann, und findet auf der anderen Seite, dass die Werkstudenten die Arbeitslosigkeit vermehren. Das letzte würde ich ihm nicht zugeben, weil der junge Mensch, der keine Vermögen hat, immer von Arbeit oder von staatlicher Unterstützung leben muss; das erste scheint mir unmöglich, weil der Stundenplan einer *Grund*universität völlig starr wäre, und eine Zeitdisposition, wie sie der Werkstudent nötig hat, verhinderte. Herr Jolowicz hält drei Trimester für möglich. Er vergisst dabei, dass die Universitätsferien nicht zur Erholung, sondern zur Durcharbeitung des aufgenommenen Stoffes bestimmt sind. Wenn *Er* Jolowicz meint, dass die mechanisierte Universität dem demokratischen und sozialen Zuge unserer Zeit entspreche, so verwechselt er *dabei* Bildung und Wissenschaft. Was verbreitet werden kann, ist immer nur Bildung, die Kenntnis der Resultate, nicht Wissenschaft, die Kenntnis der Probleme und die Beherrschung der Methoden. Es ist durchaus wünschenswert, dass jeder gebildet ist, das heisst *in diesem Zusammenhang:* einen Ueberblick über das ganze Gebiet menschlichen Könnens und Seins, bezogen auf die eigene Persönlichkeit, besitzt, aber es ist weder wünschenswert, noch auch nur möglich, dass jeder Wissenschaftler sei. Das hat nichts mit "egoistischen oder weltanschaulichen Gründen" zu schaffen oder mit der Meinung, "dass die akademische Bildung Vorrecht eigiger bevorzugter Kreise bleiben soll"; es sagt nur, dass nicht jeder zum Wissenschaftler taugt, so wenig jeder zum Maler oder Musiker zu machen ist, und nur, dass ein Ueberfluss an Juristen, Medizinern, und Geisteswissenschaftlern soziologisch und ökonomisch so unerfreulich ist, wie

T. Abgesehen von dem Widerspruch, der herein liegt

es könnten am Tage, wenn pausenlos von morgens um 7 bis abends
 um 9 doziert würde, ^{abzulesen} ~~18~~ Kollegs gelesen werden. Man braucht aber nur
 das Vorlesungsverzeichnis einer grösseren Universität aufzuschlagen,
 um zu sehen, dass selbst ^{hinreichend} ~~150~~ Kollegstunden am Tage noch nicht den
 Bedarf decken würden - auch wenn man Doppelbesetzungen der Kollegs,
 Praktika und Uebungen für höhere Semester abzieht. Danach wären
 also statt des einen Hochschuldenders zum mindesten ^{zelen} ~~10~~ erforderlich,
 und es ist überaus fraglich, ob Einrichtung, Instandhaltung
 und Verwaltung dieser Stationen nicht allein schon die Verbilligung
^{hinfallig} illusorisch machen würden. } Was ~~zur~~ den zweiten Vorschlag angeht,
 Aufnahme der Vorlesungen auf Film und unmittelbare Vorführung,
 so sind auch hier die technischen Schwierigkeiten ungeheuer. Zwar
 könnte man die Lebendigkeit des unmittelbaren Vortrags erhalten.
 Aber das wäre auch der einzige Vorteil, den dieses Lehrverfahren
 hätte. Denn eben wenn man Wert auf die Unmittelbarkeit des Vortrags
 legt, so veraltet ein Film ungleich viel schneller als ein Lehrbuch.
 Das Bewegte des Kollegs liegt ~~ja~~ gerade darin, dass hier nicht
 scharf errechnete Definitionen gegeben werden - die ja auch nur ~~Sin~~
 Sinn haben, wenn man sie mehrfach lesend und in Ruhe bedenken kann,
 sondern dass die Untersuchung vor dem Hörer fortschreitend sich ent-
 wickelt. Der Dozent nimmt sich nicht ängstlich in acht, er wagt eine
 Fräging, die er in ein Lehrbuch nicht ~~setzen~~ könnte und nicht set-
 zen ^{wollte}. Im Kollegfilm wäre das unmöglich, denn man kann sich ^[-] ~~nur~~
 unmittelbar vor ~~seinem~~ Publikum, dessen Verstehen oder Nichtverstehen
 dessen Mitgehen oder Zurückbleiben man sieht, ⁿⁱ ~~auf~~ solche Wagnisse
 einlassen. Erhielte man diese Art der Lebendigkeit, indem man den
 Vortrag in der natürlichen Situation des Hörsaals aufnahm, so wä-
 ren die Folgen höchst bedenklich. Wenigstens müsste ein solcher
 Film, ~~der jedes Jahr neu aufgelegt werden müsste~~
 jedes Jahr "neu aufgelegt" werden, um nicht alle Aktualität zu ver-
 lieren. Die Kosten kommen also auch hier ins Ungeheuerliche, wenn

Man nicht mit gesprochenen Lehrbüchern sich begnügen will. ^{Zweiter} Schliesslich - auch das ist eine technische Frage - wer soll die Kollegs halten? Die Hochschulen würden ^{weiter} ja weiter bestehen, und der Nachwuchs an Dozenten wäre nicht gefährdet. Aber wer soll die geeigneten auswählen? Soll das eine Semester dieser, das andere Semester jener ^{Fachmann die Vorlesung} Dozent das Kolleg halten? Dann hinge es nicht mehr vom Studenten ab, sich seine Lehrer zu wählen, sondern der blosser Zufall würde bestimmen. Oder sollen im gleichen Halbjahr mehrere Dozenten das gleiche Kolleg lesen? Dann würde die Zahl der Semester ^{und der Fächer} ins Unendliche gehen müssen. ^Z Schliesslich, woher sollten die Gelder genommen werden, um an jedem Ort geeignete Räume und die notwendigen Apparaturen zu besorgen, und vor allen Dingen, wie sollten die Leiter der Arbeitsgemeinschaften bezahlt werden? ^{vorher} Denn auch Herr Jolowicz ~~sagt~~ wird zugeben, dass eine Vorlesung zwecklos ist, wenn dem Studenten jede Möglichkeit der Rückfrage genommen ist. Man müsste also an jedem grösseren Ort Zweiganstalten gründen, an denen alle Fächer durch geeignete Lehrkräfte vertreten wären. Dann allerdings wäre nicht mehr einzusehen, warum man diese Lehrer nicht selbst dozieren lassen sollte. Oder sollen die Universitäten Korrespondenzbüros einrichten? Ich fürchte, dass dafür ^{nicht} keine geringere Zahl von Fachleuten nötig wäre, und dass ausserdem gerade der Anfänger die grössten Hemmungen hätte, seine wissenschaftlichen ^{aber} Vorgen vor einem Unbekannten schriftlich niederzulegen.

Damit komme ich zum zweiten Teil. ~~Nehmen wir an, dass alle diese Schwierigkeiten~~ ^{wären} aus dem Wege geräumt ~~sein~~. Wäre damit wirklich etwas erreicht? Ich glaube nein. Ich muss hier ^{Hier} der Ansicht, die Herr Jolowicz von der Bedeutung der Uebungen ausspricht, ^{mit allem Nachdruck} entgegenreten. Vielleicht gibt es wirklich ^{da oder dort} hier und da jene traurige Art von ^{Seminaren} Uebungen, in denen eigentlich nichts verhandelt wird. Ich selbst habe in einem langen Studium nie das Unglück gehabt, in eine

solche Veranstaltung zu geraten. Ganz im Gegenteil kann man feststellen, dass, je länger destomehr, das Schwergewicht des akademischen Unterrichts sich von den Vorlesungen auf die Uebungen verlagert. Viele Dozenten haben ^{sogar} das Bestreben, ~~sogar~~ das Kolleg selbst in eine Arbeitsgemeinschaft zu verwandeln, indem sie von der Hörschaft Fragen, Zwischenrufe, Einwände erbitten. ^{dem} ~~der~~ Wert des Kollegs liegt eigentlich nur noch darin, dass es einen Ueberblick über das Ganze eines Gebietes gibt. Aber dieser Ueberblick bleibt ohne Wert, wenn nicht - und das geschieht gerade in der Uebung - die Einzelheiten nachgetragen werden. Dass durch ein gefilmtes Frage- und Antwortspiel ersetzen zu wollen, ^{meint mir} ~~ist ein einigermaßen fragwürdiger~~ ^{bedenklicher} Einfall. Auch wäre es recht unzweckmässig, Referate und Ausarbeitungen der Studenten an eine Zentralstelle zur schriftlichen Kritik zu leiten. Denn ~~erstens~~ ^{erstens} wird ein Referat gehalten, damit alle Teilnehmer einer Uebung etwas lernen, und ~~zweitens~~ ^{zweitens} ist die Kritik und Diskussion solcher Vorträge ^{sind} ~~ungefähr die~~ einzige Möglichkeit für den Studenten, sich in der Bewertung fremder Arbeit zu schulen. Das eine wie das andere würde bei der Mechanisierung fortfallen, es sei denn, man gründet - siehe oben! - eine Unzahl von Kleinuniversitäten. Selbst wenn wir von den naturwissenschaftlichen Fächern schweigen wollen, für die der ganze Plan ja wohl nicht gedacht ist, - auch der Jurist, der Historiker, der Theologe, der Sprachwissenschaftler, der Psychologe, sie alle können, und zwar vom ersten Semester an, weder die Uebung missen, noch die Möglichkeit, sich mit dem Dozenten oder dessen Assistenten persönlich in Verbindung zu setzen. Es ist keineswegs so, dass sich "die erhabene und wohl auch hochmütige grosse Wissenschaft, die unnahbare, überlieferungsgeheiligte Alma Mater" gegen die Mechanisierung wehrt, nur weil sie am alten Trott festhält. Nur widerstrebt die Mechanisierung gefade den Tendenzen zur Erneuerung und Vertiefung des Unterrichts, Tendenzen, wie sie

ein Ueberfluss an Zigarrettenhändlern, Schustern und Tuchfabrikanten.
 Kurz gesagt, Herr Jolowicz ~~macht~~ ^{will} ~~XXXXXXX~~ ^{aus} ~~dem~~ ^{Wohl} ökonomischen Faktum,
 dass nicht alle studieren können, ~~ein~~ ^{nahen} moralischen Satz, ~~des Inhalts~~,
 dass die Wissenschaftler aus allen Kreisen des ~~Volk~~ ^{Volk} kommen sollten.
 Es scheint mir, dass er hier ein Problem sieht, das auf dem Wege der
 Proletarisierung der Akademiker gelöst werden soll. Ich muss gestehen,
 dass ich das Problem nicht sehe und die Lösung nicht begreife.
 Selbstverständlich soll man jeden zur Universität lassen, aber nicht,
 weil er es gerne möchte, sondern ^{wenn} weil er dazu befähigt ist. Ich
 würde ^{aber} im Gegenteil vorschlagen, dass man die Zahl der Studierenden
 beschränkt. Der numerus clausus ist dazu keineswegs, wie Herr Jolowicz
 annimmt, der einzige Weg; ein einfacherer und ^{weder} ~~mehr~~ versprechender
 ist die Erhöhung der Anforderungen, die nicht bestimmte Ständen, sondern
 unbegabte und ungeeignete Personen ausschliesst.

So glaube ich, dass der Vorschlag des Herrn Jolowicz weder
 durchführbar ist, noch dass man ihm die Durchführbarkeit wünschen
 sollte. Was auf diesem Wege erreicht werden kann, nämlich eine verzerrte
 und erstarrte Universität, ist für niemanden gut. Was ^{an} (Positive
~~er~~ zwar nicht in dem Vorschlag steht, aber aus ihm zu entnehmen ist,
 nämlich ^{dergestalt} eine Volkshochschule, die nicht Wissenschaftler ausbilden,
 sondern allgemein belehren will, haben wir längst ^{von uns selbst} ~~im~~ ^{an} Deutschland ~~weiter~~.
 Was endlich für die Berufsausbildung und -fortbildung durch den Rundfunk
 zu erreichen ist, kann in Anknüpfung an vieles schon Bestehende
 durch die einzelnen Sender, gegebenenfalls unter Leitung einer Zentralstelle,
^{schon bei uns} geleistet werden, wie ^{es} ~~das~~ heute vor allem ⁱⁿ Dingen in Russland,
 aber auch in Amerika geschieht.